

Kolping in NRW

Faktencheck zur Kampagne
„Aktiv gegen religiöse Verfolgung“



Auch ich bin ein Christ

Foto: © UNHCR / J. Kohler

Worauf will die Kampagne aufmerksam machen?

Dem Kolpingwerk Landesverband Nordrhein-Westfalen geht es mit seiner Kampagne nicht ausschließlich um den Einsatz für verfolgte Christen oder Jesiden in Syrien und im Irak. Es geht um alle Menschen, die weltweit wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Unter ihnen sind nach Schätzungen etwa 100 Millionen Christen. In der aktuellen politischen Debatte geht es nicht um die Aufarbeitung gemachter Fehler, sondern um die aktuelle Hilfe für bedrohte Menschen. Gerade wir als engagierte Christen im Kolpingwerk dürfen angesichts dieser Situation nicht schweigen. Deshalb werden wir **aktiv gegen religiöse Verfolgung**.

Wie ist die Verfolgungssituation im Irak und in Syrien?

Die Situation der religiös verfolgten Menschen im Irak und Syrien ist verheerend. Schätzungsweise 1,8 Millionen Menschen sind im Irak seit Januar vertrieben worden. Sie verteilen sich auf etwa 1.500 Standorte über das ganze Land. Der Irak beherbergt außerdem 215.000 syrische Flüchtlinge.

Hunderttausende Flüchtlinge leben derzeit in dramatischen Verhältnissen. Sie haben nicht einmal das Nötigste zum Überleben. Tausende von Kindern müssen im Schlamm oder auf Betonböden schlafen.

Was ist ein Flüchtling?

Ein Flüchtling ist nach der Definition der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 eine Person, die „. . . aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will . . .“

Wer sind die Terrormilizen des IS?

Anfang Januar 2014 gelang es den IS- Dschihadisten, die Städte Ramadi, Falludscha, die Hauptstadt der westirakischen Provinz Al-Anbar und Tikrit zu erstürmen. Sie brachten diese Städte unter ihre Kontrolle. Anfang Juni 2014 startete ISIS eine weitere Offensive mit dem Ziel Mossul. Innerhalb weniger Tage eroberten die IS-Milizen die zweitgrößte irakische Stadt und anschließend die mehrheitlich von Sunniten bewohnten Provinzen Ninive, Salahaddin und Anbar im Norden des Irak. Das Ziel der IS ist die Errichtung eines islamischen Kalifats in der gesamten Region. Das Kalifat ist eine alte islamische Regierungsform. Bei ihr wird die weltliche und die geistliche Führerschaft in der Person des Kalifen vereint.

Wie ist die Situation für die Christen?

Christen sind im Irak nicht erst durch die Verfolgung und Vertreibung durch die Terrormilizen des „Islamischen Staates“ (IS) unter Druck geraten. Rund 6,6 Prozent der Bürger, also 1,5 Millionen Iraker, waren nach einer Volkszählung aus dem Jahr 2000 Christen. Als sich nach dem Sturz Saddam Huseins der Islam im Irak als Staatsreligion etablierte, verließen viele Christen das Land. Im Jahr 2012 waren es bereits 500.000 weniger. Die Terroristen des IS malen heute über Nacht an Haustüren der Christen ein „N“ für Nazarener/Christ. Sie wurden gezwungen, binnen Stunden ihre Häuser und Wohnungen zu verlassen. Dabei durften sie nur das mitnehmen, was sie am Leib trugen.

Seit dem Vormarsch der Islamisten wird auch die Situation für die Christen in Syrien bedrohlicher. Die Christen haben die Familie Assad unterstützt, weil sie ihnen durch die Verfassung Religionsfreiheit zugesagt hatte. Die alewitische Familie Assads gehört in Syrien ebenso zu einer religiösen Minderheit wie die Christen.

Wer sind die Jesiden?

Die Jesiden sind eine religiöse Minderheit mit etwa 800.000 Angehörigen. Ihre Sprache ist zumeist Nordkurdisch. Die Hauptsiedlungsgebiete der Jesiden befinden sich im nördlichen Irak, in Nordsyrien und in der südöstlichen Türkei. Das Jesidentum ist eine monotheistische Religion. Sie wirkt nicht missionarisch und beruht auch nicht auf einer Heiligen Schrift. Mitglied wird man durch Geburt und zwar nur dann, wenn beide Eltern teile Jesiden sind. Daher dürfen Jesiden auch nur Mitglieder der eigenen Religionsgemeinschaft heiraten. Die IS Terroristen verfolgen die Jesiden als „Ungläubige“.



Diese Frau ist nach dem Angriff der IS auf Mossul mit ihren Kindern in einem Camp des UNHCR untergekommen und hat dort Schutz gefunden.

Körnung in NRW
Aktiv gegen
religiöse Verfolgung



IS-Verbot in Deutschland

Inzwischen hat Bundesinnenminister Thomas de Maizière das Verbot der Extremistengruppe IS in Deutschland verkündet. Auch die Symbole der Dschihadisten dürfen hier nicht mehr gezeigt werden. Der IS versucht, in Deutschland vor allem über soziale Netzwerke Anhänger anzuwerben. Nach Einschätzung der Bundesregierung sind in der IS-Miliz auch mehrere Hundert deutsche Kämpfer aktiv.

Stand: September 2014